

# „Der richtige Ton muss getroffen werden“

Mit der deutschsprachigen Erstaufführung des Stücks „Wer sind Sie?“ feiert heute Abend Ute Richters 100. Inszenierung im Heidelberger Zimmertheater Premiere

Von Volker Oesterreich

Was für ein Jubiläum! 100 Inszenierungen im „eigenen“ Haus. 1976 führte Ute Richter erstmals im Heidelberger Zimmertheater Regie – und landete mit Peter Shaffers „Equus“ gleich einen grandiosen Erfolg, damals noch als „rechte Hand“ des Intendanten Gillis van Rappard. 1985 übernahm sie dann selbst die Leitung des 93 Plätze fassenden ältesten Zimmertheaters Deutschlands.

Ihrer Regiehandschrift ist Ute Richter über die Jahre treu geblieben. Sie beweist Respekt vor den meist zeitgenössischen Autoren, vor allem aber lenkt sie die Neugier der Zuschauer mit großem Geschick auf die Sorgen, Nöte und Leidenschaften der Stückfiguren. Bei Ute Richter stehen glaubhafte und tiefgründige Charaktere auf der Bühne, keine Pappkameraden und keine verzerrten Karikaturen. Heute nun feiert mit der Deutschsprachigen Erstaufführung von Michael Lenglineys „Wer sind Sie?“ Ute Richters 100. Produktion im Zimmertheater Premiere. Ein Stück über die Alzheimer-Problematik, das dem Publikum ein Wiedersehen mit der Schauspielerin Dinah Hinz beschert. Auch für sie übrigens ein Jubiläum, stand die Charakterdarstellerin doch vor 60 Jahren zum ersten Mal auf der Bühne.

**> Frau Richter, verraten Sie unseren Lesern Ihr Geheimrezept: Wie haben Sie es geschafft, über so viele Jahre für eine so hohe Platzausnutzung im Zimmertheater zu sorgen? Sie liegt durchschnittlich bei 94 Prozent.**

Das weiß ich auch nicht so genau. Vielleicht deshalb, weil mir die Sprache so wichtig ist. Sprache ist wie Musik. Der richtige Ton muss getroffen werden. Ich bringe manche Schauspieler zur Verzweiflung bei meinem Ringen um den richtigen Ton. Und was die Auslastung betrifft: die Inszenierungen müssen inhaltlich diskutabel und unterhaltsam sein und nie langweilig.

**> Gibt es noch ein zweites Geheimrezept?**

Raum und Ort des Zimmertheaters selbst. Die Unmittelbarkeit des Zuschauers zum Schauspieler schafft eine intime Atmosphäre. Das Publikum atmet förmlich mit.

**> Wenn man zurückschaut, sind es Komödien mit Esprit, die Sie bevorzugen, es**



Mit „Equus“ zeigte sie 1976 ihre erste Premiere im Heidelberger Zimmertheater, heute Abend folgt mit „Wer sind Sie“ die 100.: die Regisseurin und Bühnenbildnerin und Theaterleiterin Ute Richter. Foto: Stefan Kresin

**sind zeitgenössische Stücke über Beziehungsprobleme, über Krankheit, Tod und Teufel, die Sie bevorzugen, und die immer wieder aufs Neue überraschende Achterbahn namens Leben. Gibt es so etwas wie eine „Top Ten“ unter ihren 100 Inszenierungen?**

Das ist schwierig. Es sind nicht unbedingt die erfolgreichsten Inszenierungen, die zu meinen „Lieblingen“ gehören, weil ich einen Hang zu problematischen Inhalten habe. „Equus“ ist natürlich dabei, aber auch Edward Albees „Die Dame von Dingsville“, ein Krebs-Stück, bei dem uns Ärzte und Apotheker die Hölle heiß gemacht haben, dann gehört Yasmina Rezas „Kunst“ dazu, auch Caryl Churchills

„Top Girls“, Arthur Millers „Scherben“, Margret Edsons „Geist“, Eric-Emmanuel Schmitts „Enigma“, Jordi Galcerans „Die Grönholm-Methode“, Maria Goos' „Alte Freunde“, Richard Everetts „Dämonen“. Unter den Komödien sind Alexander Galins „Einmal Moskau und zurück“ mit Gillis van Rappard und Ivan Mitchells „Der Witwenclub“ mit Jochen Ballin bei den „Top Ten“.

**> Eigentlich müssten die Inszenierungen des Zimmertheaters ideale Exportschlager sein. Aber Sie haben nie daran gedacht, die Produktionen anschließend auf eine Tournee zu schicken oder gar Theater-Filialen in München, Ham-**

**burg oder sonstwo zu eröffnen.**

Nein, nie. Meine Inszenierungen gehören ins Zimmertheater, in diesen sehr speziellen Raum in Heidelberg. Ich möchte auch nicht woanders inszenieren. Es gab Anfragen, die ich einfach ignorierte. Außerdem fehlt mir natürlich auch die Zeit. In Wirklichkeit wollte ich einfach nie aus Heidelberg weg.

**> Wir haben über Ihre Bühnen-„Lieblinge“ gesprochen. Gibt es auch Dinge, über die Sie sich geärgert haben?**

Ich ärgere mich über viel zu viele Kleinigkeiten. Sich für beinahe alles verantwortlich zu fühlen, bringt einen in verrückte Situationen. Mir fehlt Gelassenheit.

**> Andere Regisseure inszenieren ihre dritte „Iphigenie“ oder ihren vierten „Othello“. Sie selbst wurden nie zur „Wiederholungstäterin“. Warum?**

Das sind Klassiker. Aktuelle Stücke sind irgendwann nicht mehr zeitgemäß. Die Perspektiven ändern sich ständig. Allerdings scheue ich mich auch vor Wiederholungen.

**> Man hat den Eindruck, dass mehr denn je für die Bühne geschrieben wird. Wie schwer fällt da die Auswahl.**

Sehr schwer. Was auffällt, ist, dass immer weniger gute Komödien geschrieben werden.

**> Wie viele Stücke müssen Sie denn prüfen, bis Sie eines für das Zimmertheater auswählen können?**

Zwischen 20 und 30. Ich muss lesen, lesen, lesen. Zu Romanen komme ich fast gar nicht mehr, höchstens zu ganz dünnen.

**> Aber hier auf dem Tisch liegen doch jede Menge Bücher mit Lesezeichen drin.**

Literatur über Alzheimer, es gibt so viele gute Bücher dazu. Die habe ich für das Programmheft zu „Wer sind Sie?“ durchgearbeitet. Es gibt da sehr viel Material, beispielsweise das Buch von Tilman Jens über das Schicksal seines Vaters, sehr bewegend.

**> Mit dem Verlust der Identität im Alter durch die Alzheimer-Erkrankung muss sich ein Großteil der Bevölkerung auseinandersetzen, sei es als Betroffener, als Angehöriger oder Pfleger. Das Problem wird immer drängender. „Wer sind Sie?“ ist also wieder ein Stück, an dem sich aktuelle Debatten entzünden können.**

Das hoffe ich. Dinah Hinz und ich waren bei den Proben oft ganz anderer Auffassung, wie wir dieses Stück anpacken sollen. Meine sachlich-nüchterne Art ist oft schwer zu akzeptieren, aber Regisseur und Schauspieler müssen sich einig werden, sonst verliert das Stück. Dem Autor, Michel Lengliney, ist es gelungen, ein packendes, sensibles Stück über ein brisantes Thema zu schreiben, in dem auch die komische Seite ihren Anteil hat. Raum für produktive Debatten. . .

Info: Zimmertheater Heidelberg, Tel.: 06221 / 21 0 69. Internet: www.zimmertheaterheidelberg.de